

Obergass Blätter

Nr. 46 / Herbst 2011

In eigener Sache

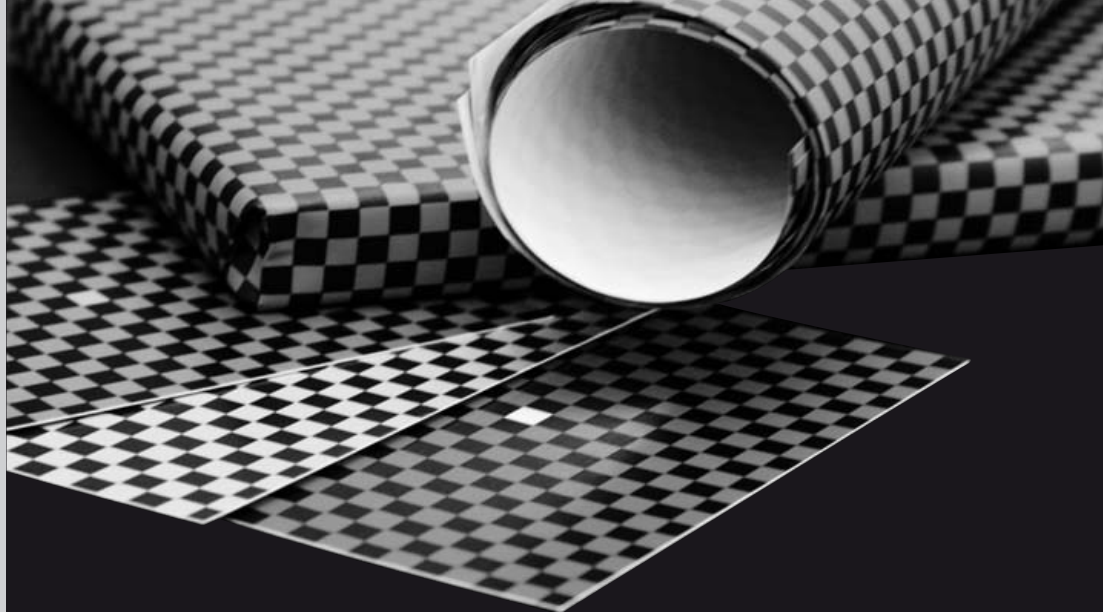
Paige Hicks orientiert sich beruflich neu und hat uns deshalb Ende Mai verlassen. Wir wünschen ihr für ihre Zukunft alles Gute! Seit Juni verstärkt nun die Buchhändlerin **Jeannine Egli** unser Team. An dieser Stelle möchten wir sie nochmals herzlich willkommen heissen.

Ihre Ausbildung hat **Nathalie Bouvard** im Juli erfolgreich abgeschlossen, so durften wir Anfang August **Sandra Frei** als neue Auszubildende bei uns begrüssen. Sie wird die nächsten drei Jahre die Lehre zur Buchhändlerin absolvieren.

Obergass Bücher GmbH
Obergasse 2a
CH-8402 Winterthur
Telefon 052 213 26 62
Fax 052 213 96 45
info@obergassbuecher.ch
www.obergassbuecher.ch

Öffnungszeiten

Montag, 13.30–18.30 Uhr
Dienstag bis Freitag, 8.00–18.30 Uhr
Samstag, 08.00–16.00 Uhr



Totz = Spielklötzchen Totzedewiis = zu Dutzenden Tötzle = Holzklötze spalten

Aus diesen alten Dialektausdrücken heraus entstand unser neues und exklusives Geschenkpapier

Tötzlet = klein und kariert, aber nicht kleinkariert

Wir freuen uns, Ihre Geschenke ab sofort mit dem Tötzlet-Papier verpacken zu dürfen. Vier Farbkombinationen stehen für Sie zur Auswahl: blau/schwarz – grün/schwarz – rot/schwarz – silber/schwarz. Passend dazu unsere schon fast legendären Postkarten – für Sie zum Mitnehmen!



Daniela Binders Tipp:
Edmund de Waal;
Der Hase mit den Bernsteinaugen, Das verborgene Erbe der Familie Ephrussi
Hanser Verlag,
352 Seiten, Fr. 27.90

Eine wunderbare Sammlung kleiner Dinge verbindet sich in diesem Buch aufs

Eindringlichste mit der grossen Geschichte.

264 Netsuke, Miniatur-Schnitzereien aus Holz und Elfenbein aus Japan, liegen in der Vitrine des britischen Keramikünstlers Edmund de Waal. Auf welchen abenteuerlichen und verschlungenen Wegen sie dorthin gelangten, das erzählt de Waal in einem wunderbaren Erinnerungsbuch, das von den glamourösen Pariser Salons in die Welt der internationalen Hochfinanz führt, von den Wiener Palais des Fin de Siècle nach Berlin und an die Riviera, vom Tokio der fünfziger Jahre über Odessa schliesslich nach London. Edmund de Waal ist ein Nachkomme der jüdischen Bankiersfamilie Ephrussi, die an Reichtum und Einfluss einst den Rothschilds ebenbürtig war. Über seinen französischen Vorfahren Charles Ephrussi gelangten die Netsukes um die Jahrhundertwende zu Edmunds Urgrosseltern. Bis mit dem Anschluss 1938 ihre Welt zusammenbrach, das Vermögen arisiert wurde, die Familie in die ganze Welt zerstreut. Von all dem Glanz blieben – die Netsuke.

Eine aussergewöhnliche Familiengeschichte, eine brillant geschriebene Erkundung über Besitz und Verlust, über das Leben der Dinge und die Fortdauer der Erinnerung. So wird Zeitgeschichte lebendig!



Ursina Bopps Tipp:
Angelika Klüssendorf;
Das Mädchen
Kiepenheuer & Witsch,
192 Seiten, Fr. 27.90

Es ist ein Aufwachen am Abgrund, eine Kindheit als völliges Desaster – und trotzdem keine Leidensgeschichte: das berührende

Beispiel einer Selbstbehauptung.

Am Anfang scheint alles schon zu Ende zu sein: Der Vater trinkt und taucht nur sporadisch auf, die Mutter lässt ihre Wut an den Kindern aus, die Klassenkameraden meiden das Mädchen, der jüngere Bruder kapselt sich völlig ab. Und doch gibt es eine Kraft, die das Mädchen trägt. Die Bilder aus «Brehms Tierleben», die sie bewundert, der Traum vom kleinen Haus mit Garten auf dem Lande, Grimms Märchen. Und immer wieder Menschen, die ihr etwas bedeuten und die sie halten. Eines hat sie gelernt: Man muss sich holen, was man braucht. Auch wenn sie mehrfach beim Ladendiebstahl erwischt und schliesslich ins Heim gesteckt wird, kann sie sich auch dort auf die neue Lage einstellen. Und das Kinderheim wird auf überraschende Weise zu einem Refugium, wo Kindheit erstmals gelebt werden kann.

Mit ihrer klaren, knappen, präzisen Prosa, grosser Lakonie und trockenem Humor versetzt Angelika Klüssendorf uns in eine Welt, die das Kindsein kaum zulässt. Atemlos folgen wir einer Heranwachsenden, die nichts hat, worauf sie sich verlassen kann, und trotzdem den Lebenswillen nicht verliert – kein bemitleidenswertes Opfer, sondern ein starker, tiefgründiger Charakter.



Alex Schneebelis Tipp:
Barbara Honigmann;
Bilder von A.
Hanser,
144 Seiten, Fr. 23.90

«Wenn ich an A. denke,
bin ich verletzt, beleidigt,
fühle mich abgewiesen
und ausgenutzt. Er ist
mir fern, fremd, unver-
stänglich, und ich liebe
ihn.»

Ein Fahrrad fährt durch Ost-Berlin, der Mann lenkt, die junge Frau sitzt auf der Stange, und der Volkspolizist ruft: Absteigen! Eine Liebesgeschichte beginnt, die nicht gut enden wird, zwischen dem Theaterregisseur A. und der jungen Frau, die sich nicht entscheiden kann, ob sie Theatermacherin, Malerin oder Schriftstellerin werden will. A. auf dem Fahrrad, das ist das erste Bild, das sie von ihm malt. Obwohl die Beziehung der beiden nicht länger als ein Jahr anhält, überdauert die Freundschaft die folgenden Jahrzehnte.

Barbara Honigmann hat nie ein Geheimnis daraus gemacht, dass sich ihre Prosa aus autobiographischen Quellen speist. Die Figur «A.» dürfte inspiriert sein vom Theaterregisseur Adolf Dresen, der 2001 verstarb. Honigmann erzählt in verschiedenen Tonlagen die «jeweils ganz andere Geschichte», die nie vollkommen erfasst, höchstens teilweise ermittelt werden kann – durch eine poetische Sprache, die persönlich bleibt, dabei aber auf die grossen Konflikte verweist.



Jeannine Eglis Tipp:
Michael David Lukas;
Das Orakel von Stambul
Insel,
360 Seiten, Fr. 28.50

Eine schillernde Stadt
voller exotischer Gerüche
und unbekannter Klänge. Ein Weltreich
kurz vor dem Zerfall. Ein
Herrscher, der keinen
Ausweg mehr sieht. Und

ein junges Mädchen, das die Menschen verzaubert und dazu berufen scheint, den Lauf der Weltgeschichte zu verändern.

Es ist der Spätsommer 1877. In Constanta am Schwarzen Meer schwebt ein Schwarm Wiedehopfe über dem Haus von Jakob Cohen und seiner Frau Leah. Er kündigt die Geburt eines besonderen Mädchens an, Eleonora. Noch ehe sie das achte Lebensjahr erreicht, lernt sie Lesen und kennt sieben Sprachen. Als ihr Vater geschäftlich nach Istanbul reisen muss, folgt ihm Eleonora als blinder Passagier. Am Bosphorus entdeckt sie eine neue Welt der Farbenpracht und geheimnisvollen Eleganz. Doch selbst hier bleiben ihre aussergewöhnlichen Gaben nicht lange unentdeckt. Bald schon erfährt auch der Palast des Sultans vom Wunderkind. Abdülhamid II. ist sofort von Eleonora verzaubert und macht sie zu seiner persönlichen Beraterin. Unversehens liegen Wohl und Wehe des Osmanischen Reiches in den Händen einer Achtjährigen.

Der Amerikaner Michael David Lukas, der selber lange in der Türkei, Israel und Tunesien gelebt hat, verwebt gekonnt historische Motive mit orientalischer Fabulierkunst – eine Geschichte, die verzaubert.



Tonia Bollmanns Tipp:
Jonathan Evison;
Alles über Lulu
Kiepenheuer & Witsch,
384 Seiten, Fr. 28.90

Schreiend komisch und
manchmal tieftaurig.

Fleisch und Bodybuilding – das sind die beiden Leidenschaften, denen Big Bill und die Zwillinge Doug und Ross frönen. Will, kurzschichtig und Vegetarier, hat es schwer in dieser Familie, in der zu Thanksgiving gleich mehrere Truthähne im Ofen schmoren. Als Will sieben Jahre alt ist, stirbt seine Mutter. Während sich sein hünenhafter Vater Big Bill mit Bodybuilding weitere Muskeln antrainiert und seine beiden unterbelichteten Brüder es ihm gleichtun, hört Will auf zu wachsen. Doch als zwei Jahre später Lulu mit ihrer Mutter zur Familie stösst, fängt Will sofort Feuer: Obwohl er erst neun Jahre alt ist, weiss er, dass Lulu und er zusammengehören. Inniges Vertrauen, gemeinsame Interessen und eine ungeheure Anziehungskraft machen die beiden Heranwachsenden unzertrennlich. Doch als Lulu nach den Sommerferien von einem Cheerleading-Camp wieder nach Hause kommt, ist sie völlig verändert. Von Will möchte sie nichts mehr wissen. Doch der lässt nicht locker.

Jonathan Evison schafft mit seinem Protagonisten Will eine Identifikationsfigur wider Willen. Gerne begleiten wir ihn auf seiner hoffnungslos scheinenden Mission, das Leben zu meistern und gleichzeitig seine grosse Liebe Lulu doch noch für sich zu gewinnen.



Sandra Freis Tipp:
Katerina Poladjan;
In einer Nacht, woanders
Rowohlt Berlin,
176 Seiten, Fr. 24.50

«Du öffnest eine Tür und
stehst vor Deiner Kind-
heit.»

Beinah schon hatte
Mascha ihre Kindheit in
Russland vergessen, da

katapultiert sie ein Anruf in die Vergangenheit zurück: Die junge Frau soll das Haus ihrer verstorbenen Grossmutter verkaufen, das Haus ihres Kindheitsglücks, aus dem sie vertrieben wurde, als ihre Eltern die Sowjetunion verliessen. Längst hat das graue Berliner Leben Maschas Erinnerungen verschüttet und auch die Rätsel ihrer Familie: Was trieb die schöne, lebensuntüchtige Mutter damals fort? Warum liess der Vater sie im Westen so bald im Stich? Und was wurde wirklich aus Maschas geliebter Grossmutter Tamara, einer Raumfahrt-ingenieurin mit höchsten Verbindungen? Überstürzt bricht Mascha auf ins winterliche Russland. Was als Fahrt in eine fremd gewordene Welt beginnt, wird zu einer Reise in die Kindheit, zu einer Flucht, zur Möglichkeit eines anderen Lebens. Doch als sie Pjotr begegnet, der für die Grossmutter mehr als nur ein Hausgehilfe war, kommen ungestellte Fragen auf, beginnt alles Verborgene zu leuchten und Mascha muss die Geschichte der Familie, ihre Geschichte, neu entdecken.

In mitreissendem Tempo und traumschönen Bildern erzählt Katerina Poladjan von drei aussergewöhnlichen Frauen, vom Geheimnis einer Familie – und vom Zauber einer russischen Kindheit.



Nicole Feers Tipp:
Elizabeth Taylor;
Blick auf den Hafen
Dörlemann,
380 Seiten, Fr. 35.–

Ein kleinstädtisches Milieu
– die Nachkriegszeit –
alles ist wohlgeordnet.
Tatsächlich?

Nach sechs Jahren des Krieges vergeht die Zeit im englischen Hafenstädtchen Newby ereignislos. Jeder kümmert sich um seinen Nächsten, nichts geschieht unbemerkt, auch wenn die Wahrung des schönen Scheines allen zur zweiten Natur geworden ist. Die attraktive Tory hat heimlich ein Verhältnis mit ihrem Nachbarn Robert, unbemerkt von seiner Frau Beth, ihrer besten Freundin, die über dem Verfassen ihrer Romane die Umwelt nicht wahrnimmt. Ihre Tochter Prudence ist entsetzt über den Verrat, der vor ihren Augen geschieht. Die alte Mrs Bracey starrt, an den Stuhl gefesselt, unentwegt aus dem Fenster auf den Hafen und hält einen Tratsch mit allen, die vorbeikommen. Als der pensionierte Kapitän Bertram in Newby auftaucht, setzt er Ereignisse in Gang, die das Städtchen nachhaltig erschüttern werden.

Es gilt eine der grossen, aber leider viel zu selten gelesenen britischen Schriftstellerinnen wieder zu entdecken: Elizabeth Taylor (1912–1975). Mit genauem, aber trotzdem liebevollem Blick beschreibt sie eine englische Kleinstadt und deren Bewohner mit all ihren Facetten. Ein gelungenes Gesellschafts-porträt, altmodisch, im besten Sinn des Wortes.

Ein herzerreissend schönes Buch



Patrick Ness/
Siobhan Dowd;
**Sieben Minuten nach
Mitternacht**
Goldmann,
216 Seiten, Fr. 26.90

Wie kann man jeman-
den gehen lassen, den
man unendlich liebt?

Manchmal fällt es unsäglich schwer, einen geliebten Menschen loszulassen. Manchmal fällt es unsäglich schwer, über das zu reden, was uns am meisten bedrückt. Und manchmal sind wir gerade in unserem tiefsten Leid mutterseelenallein. Es ist sieben Minuten nach Mitternacht. Wie jede Nacht erwartet Conor bange den Alptraum, der ihn quält, seit seine Mutter unheilbar an Krebs erkrankt ist. Doch diese Nacht klopft etwas an sein Fenster und ruft seinen Namen: ein Wesen, das uralte ist und wild und weise – und das wie niemand sonst Conors Seele und seine geheimsten Ängste kennt. Von da an kommt das Wesen Nacht für Nacht, und allmählich begreift Conor, dass es der einzige Freund ist, der ihm in den schwersten Stunden seines Lebens zur Seite steht. Denn Conor wird zerrissen von der einen Frage, die er sich nicht zu denken und nicht auszusprechen wagt. Der Frage, ob er seine Mutter, die er über alles liebt, loslassen darf? Ob er sie nicht gar loslassen muss, um selbst nicht verloren zu sein?

Ein zutiefst bewegender und lebenskluger Roman über Liebe und Verlust.

Krimis



Kate Atkinson;
Das vergessene Kind
Droemer,
460 Seiten,
Fr. 30.50

«Plötzlich verspürte sie einen Stich Angst. Sie hatte gerade ein Kind gekauft.»

Tracy Waterhouse, ehemalige Polizistin und absolut geset-

zestreue Bürgerin, kauft ein Kind. Niemand ist davon mehr überrascht als sie selbst – auch weil es sich dabei genau genommen um eine sehr spontane und ein bisschen verzweifelte Rettungsaktion handelt. Legal ist das Ganze dennoch keineswegs, und Tracy ist von Stund an auf der Flucht. Da kommt es ihr höchst ungelegen, dass ein gewisser Jackson Brodie, Privatdetektiv, sie unbedingt wegen eines 30 Jahre alten Falles sprechen möchte. Tracy hat diesen speziellen Fall nie so ganz verwunden. Auch damals ging es um ein Kind, und Tracy ist fest entschlossen, dieses Mal das Richtige zu tun ...

Ein Krimi mit Suchtpotential: Wie Kate Atkinson die Handlungsfäden Stück um Stück zusammenführt ist hohe Kunst und hält mehr als eine Überraschung bereit. In Grossbritannien und den USA genießt Atkinson bereits Kultstatus, vielleicht auch bald schon bei uns?



Ian Hamilton;
Die Wasserratte von Wanchai
Kein & Aber,
416 Seiten,
Fr. 28.90

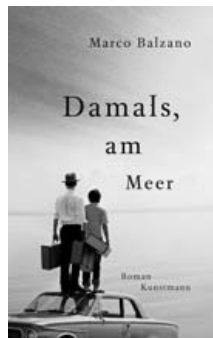
Der Auftakt zur neuen Krimireihe mit der hinreissenden, chinesisch-kanadischen Agentin Ava Lee.

Die elegante, attraktive Kosmopolitin und auf

Geldeintreibungen spezialisierte Ava Lee lässt sich von niemandem einschüchtern. Die zierliche Frau beherrscht den Kampfsport Bak Mei, hat einen messerscharfen Verstand und liebt unkonventionelle Ermittlungsmethoden. Ihrem Auftraggeber – «Onkel» – einem mächtigen und im Untergrund weltweit vernetzten Mann aus Hongkong, steht sie sehr nahe. Nun soll einem seiner alten Freunde, dessen Neffe bei Geschäften um fünf Millionen Dollar betrogen wurde, geholfen werden – und Ava Lee macht vor keiner Grenze halt, um ans Ziel zu kommen.

Toronto, Hongkong, Bangkok, Guayana und die British Virgin Islands: Rund um den Globus schickt der Kanadier Ian Hamilton seine Heldin Ava Lee und uns gleich mit. Dabei deckt er nicht nur die internationalen Verflechtungen diverser Finanzmärkte auf, sondern schafft gleichzeitig eine moderne Heldin, deren Ausstrahlung wir uns nur schwer entziehen können.

Romane



Marco Balzano;
Damals, am Meer
Kunstmann,
224 Seiten, Fr. 25.90

Drei Männer in einem Auto, auf einer Reise quer durch Italien, zurück ans Meer.

Nicola und sein Vater haben sich breitschlagen lassen, Grossvater Leonardo zu begleiten, um die Wohnung am Meer zu verkaufen, unten in Apulien, wo schon lange keiner mehr war. Das sind sie dem Nonno schuldig, der, Analphabet und Kommunist, alle Kinder und Enkel der Familie erzogen hat, die der Arbeit wegen in den Norden gezogen ist. Doch jetzt scheint die grosse Familie auseinander zu fallen, und für jeden stellt sich die Frage: Wo bin ich wirklich zu Hause? Widerwillig machen sich Grossvater, Vater und Sohn gemeinsam auf den Weg, jeder erfüllt von seinen ganz eigenen Erinnerungen. Für Nicola ist «la casa al mare» das Feriendomizil, der Ort der ersten Liebschaften, für den Vater die Erinnerung an seine eigene Jugend, für Nonno Leonardo die Heimat, in die doch alle einmal zurückkehren wollten, das letzte gemeinsame Bindeglied. Behutsam nähern sich die drei ganz unterschiedlichen Männer einander an.

Drei Generationen, die sich erinnern, drei Sprachen, um das Italien von gestern und heute zu erzählen, die Emigration und den Verlust der Wurzeln, den Wunsch, neu aufzubrechen und einen Ort zu finden, an dem man bleiben will.



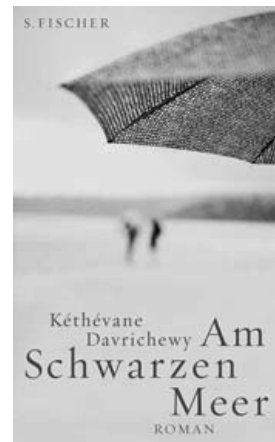
Michael Kumpfmüller;
Die Herrlichkeit des Lebens
Kiepenheuer & Witsch,
240 Seiten, Fr. 27.90

Das letzte Lebensjahr Franz Kafkas – und die Geschichte einer grossen Liebe.

Im Sommer 1923 lernt der tuberkulosekranke Franz Kafka, als Dichter

nur Eingeweihten bekannt, in einem Ostseebad die 25-jährige Köchin Dora Diamant kennen. Und innerhalb weniger Wochen tut er, was er nicht für möglich gehalten hat: Er entscheidet sich für das Zusammenleben mit einer Frau, teilt Tisch und Bett mit Dora. In Berlin wagt er mit ihr das gemeinsame Leben, mitten in der Hyperinflation der Weimarer Republik. Den täglich kletternden Preisen, den wechselnden Untermietquartieren, den argwöhnischen Eltern zum Trotz: Bis zu seinem Tod im Juni 1924 werden sich Franz Kafka und Dora Diamant, von wenigen Tagen abgesehen, nicht mehr trennen.

Aus dieser wahren Geschichte macht Michael Kumpfmüller einen feinsinnigen, behutsamen und kenntnisreichen Roman. Kafkas Tagebücher, seine Briefe und letzten Texte kennt er genau und webt sie zart in die Erzählung ein. Aber ebenso sehr widmet er sich Doras Sicht, dem Blick der verliebten jungen Frau auf ihren rätselhaften, sterbenden Mann. Und so gelingt Kumpfmüller eine tief anrührende Parabel über das Leben und die Liebe, das Schreiben und den Tod.



Kéthévane Davrichewy;
Am Schwarzen Meer
S. Fischer,
224 Seiten,
Fr. 28.50

Das Epos eines fernen Landes: Georgien.

Tamuna erwacht an ihrem 90. Geburtstag in ihrer Pariser Wohnung.

Sie erwartet ihre georgische Grossfamilie zum Feiern. Sie erwartet aber auch Tamas, die Liebe ihres Lebens. Und erinnert sich an ihre Kindheit am Schwarzen Meer, an ihre erste Begegnung mit Tamas, und an die Flucht nach Frankreich, als Georgien von den russischen Bolschewiken annektiert wurde. Die Flucht zerstört ihre Liebe und macht sie gleichzeitig unsterblich. Und als Tamas dann vor der Tür steht, ist ihr Herz immer noch das des jungen Mädchens aus Batumi.

Kéthévane Davrichewy verwebt Tamunas Vergangenheit und Gegenwart auf kunstvolle und berührende Weise, sie erzählt von einem Leben voller Widersprüche, von einer starken und verletzlichen Frau. Die Autorin wurde 1965 in Paris geboren und stammt aus einer georgischen Grossfamilie, im vorliegenden Roman verarbeitet sie die Geschichte ihrer Grosseltern.



Jón Kalman Stefánsson;
Der Schmerz der Engel
Piper,
352 Seiten, F. 28.90

Ein literarisches Meisterwerk, welches mit grosser Sprachmächtigkeit von der dramatischen Reise zweier Männer durch das eisige Island erzählt.

In den Wintern sind die Nächte dunkel und still, wir hören die Fische auf dem Meeresgrund atmen. Der Schnee fällt so dicht, dass er Himmel und Erde miteinander verbindet. Während der Junge den anderen bei Schnaps und heissem Kaffee in der Gaststube aus Shakespeares «Hamlet» vorliest, entrinnt Jens, der Postmann, knapp dem Tod: Festgefroren auf seinem Pferd, erreicht er unterkühlt und mit letzter Kraft die Herberge, im Gepäck eine unförmige Last, ein Koffer oder Stapel von Trockenfisch oder zwei Leichen, und die wohlbehaltene Postkiste. Auf seine nächste Reise in die weiten und entlegenen Fjorde wird der Junge ihn begleiten. Und beide müssen für ein ungewöhnliches Poststück ihr Leben aufs Spiel setzen.

Eine faszinierende Geschichte, in poetischer Wucht und Schönheit, erzählt vom Star unter den isländischen Gegenwartsautoren. Der Roman lädt ein zu einer literarischen Begegnung mit verwundener, erfrorener Landschaft, mit warmherzig entworfenen Figuren und den grossen Fragen im ewigen Schnee.

Der Blick reicht so weit, wie die Berge das zulassen.

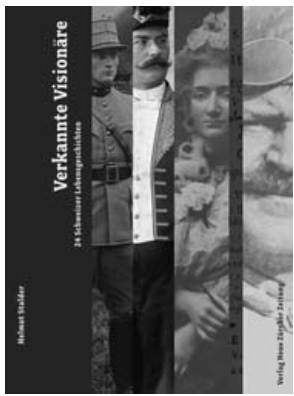


Pia Solèr;
Die Weite fühlen – Aufzeichnungen einer Hirtin
Weissbooks,
128 Seiten, Fr. 23.50

«Hier ist man einfach weg.»

Einfach mal weg sein – eine der grossen Sehnsüchte des zivilisierten Menschen. Pilgern auf dem Jakobsweg. Kein iPhone, kein Internet. Oder raus, aufs Land. Doch wie fühlt es sich an, schon immer einfach weg zu sein, von Berufs wegen? Pia Solèr ist knapp 40 Jahre alt und Hirtin. Sie lebt in einem versteckten Tal im Bündnerland. Ans Bücherschreiben hat sie nie gedacht – bis sie einer danach fragte. Und jetzt erzählt sie. Im Oktober Winterbruch über Nacht. SMS können nur verschickt werden, wenn der Wind aus einer bestimmten Richtung kommt. Der Hund stirbt, der Tierarzt kommt zu spät, sie begräbt ihn allein.

Die Aufzeichnungen von Pia Solèr sind authentisch, alltäglich und einzigartig. Hier spricht keine Aussteigerin, auch keine mönchische Eremitin. Hier spricht eine Frau aus der Mitte Europas, sie erzählt von harter Arbeit und einsamen Stunden, vom Fortschritt und Zerfall unserer Tage, vor allem aber erzählt sie vom Leben in der Natur, auf 2000 Metern Höhe, in der sich Weite fühlen lässt.



Helmut Stalder;
Verkannte Visionäre
NZZ Libro,
240 Seiten,
ca. Fr. 48.–
erscheint am
1. Oktober 2011

Von Jost Bürgi bis Madame Tussaud.

Sicherlich ist Ihnen bekannt, dass die Schweiz viele Persönlichkeiten hervorgebracht hat, die Bahnbrechendes geleistet haben. Oft aber wurden diese Personen vergessen, verkannt und die Erinnerung an sie verdrängt. Oder wussten Sie, dass ein Tessiner Baumeister den Kreml in Moskau baute, dass ein Appenzeller Heimkind bei Edison massgeblich an der Erfindung des Phonografen und der Glühbirne beteiligt war, dass der Eiffelturm aus der Feder eines Schweizer Ingenieurs stammt oder dass ein Genfer half, das Wappen der USA und die geheimnisvollen Symbole auf der Dollarnote zu schaffen?

Helmut Stalder erweckt diese Figuren zum Leben und holt sie zurück ins Bewusstsein. Er erzählt 24 überraschende Lebensgeschichten von erfolgreichen Spinnern und gescheiterten Genies, von geschäftstüchtigen Pionieren und originellen Querdenkerinnen, von visionären Köpfen und kreativen Geistern, die unsere Gegenwart prägen, ohne dass wir es wissen.

Sachbücher



Paula Lanfranconi/ Ursula Markus;
Durch dick und dünn – Grosseltern von heute und ihre Enkel
Helden,
192 Seiten,
Fr. 48.–

Welche Beziehungen haben Grosseltern von heute zu ihren Enkelkindern? Wie nehmen sie ihre Rolle wahr? Wie engagieren sie sich in und wofür ausserhalb der Familie?

Noch nie hat sich die Rolle der Grosseltern so lebhaft verändert wie heute. Diesen Veränderungen wird im Buch nachgespürt: 20 Text- und Bildporträts zeigen unterschiedlichste Grosseltern-Enkel-Beziehungen und das familiäre und soziale Umfeld, in denen diese Beziehungen gelebt werden. Das Spektrum reicht von der Bauernfamilie und den bildungsbürgerlichen Grosseltern über die Patchworkfamilie, die skypenden Grosseltern, die progressive Oma mit Bonus-Enkeln bis zum Punker-Opa – und nicht zuletzt zur revolutionären Grossmutter, die sich von jeher für Frauenanliegen eingesetzt hat.

Ein erfrischendes und mitunter überraschendes Buch über die Vielfalt der Rollen und Engagements heutiger Grosseltern.



Adrian Stokar;
Dem Süden verschwistert – Literarische Wanderungen im Oberengadin
Rotpunktverlag,
350 Seiten, Fr. 38.–

Ein literarisches Wanderbuch zwischen Zuoz, Maloja und Berninapass, mit zahlreichen Fotos und Wanderrouuten.

«Dem Süden verschwistert», schrieb Annemarie Schwarzenbach über das Oberengadin und machte es zu ihrer zweiten Heimat. Seit 150 Jahren ist das Hochtal magischer Anziehungspunkt für Schriftsteller und Intellektuelle, Freigeister und literarische Aristokraten. Ob auf Murreljagd mit Ulrich Becher, im Dienst Ihrer Majestät mit Ian Fleming, über den Albula mit Hermann Hesse oder unter Schmetterlingen mit Vladimir Nabokov – die literarischen Spuren zwischen S-chanf, Maloja und dem Lago Bianco sind vielfältig. Der Autor zeigt uns Orte, die von Bekannten aus Literatur- und Kulturgeschichte besungen, beschrieben oder verflucht wurden – Friedrich Nietzsche, Thomas Mann, Max Frisch, Annemarie Schwarzenbach, Richard Wagner, Carl Zuckmayer, Clara Schumann und viele mehr.

12 Wanderungen stellt der Autor vor: gemütliche Hotelwanderungen im Tal, bekannte Oberengadiner Klassiker wie das Rosegtal und der Lej Nair, aber auch anspruchsvollere Touren wie der Piz Lunghin oder der Fornogletscher. Zahlreiche historische Bilder und aktuelle Fotos von Thomas Burla ergänzen den Band.

Unser Team:



Daniela Binder



Ursina Bopp Muminovic



Jeannine Egli



Nicole Feer



Tonia Bollmann



Sandra Frei



Alex Schneebeli

Obergass-Bücher GmbH:

- Daniela Binder,
- Winterthur
- Ueli Diener, Winterthur
- Conrad Schneider,
- Thalheim
- Hanspeter Schneider,
- Elsau